



**Niedersächsisches Ministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz**

Konzept

**Modellvorhaben
„Soziale Dorfentwicklung“
in Niedersachsen**

Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ in Niedersachsen

Begründung:

Die Dörfer Niedersachsens unterliegen nicht nur einem allgemeinen Strukturwandel wie auch dem besonderen agrarstrukturellen Wandel. Mit diesen gehen spürbare Veränderungen im sozio-ökonomischen dörflichen Gefüge einher, die sich zunehmend auf das dörfliche Zusammenleben, die Nachbarschaften, die Organisation des Zusammenlebens und die Kommunikation in den Dörfern auswirken. Die Biografie des Dorfes ist damit starken Veränderungsimpulsen ausgesetzt.

Die Arge Landentwicklung führt dazu aus:

„Neben einer umfassenden Beteiligung und Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger kommt der Entwicklung der sozialen Infrastrukturen und der Daseinsvorsorge im Zusammenhang mit der Sicherstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in den ländlichen Räumen eine entscheidende Bedeutung zu.“

„Die Frage nach dem „Wie“ des Zusammenlebens in Städten, Dörfern und Gemeinden und nach dem Stellenwert der Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse fordert Antworten einer Politik des sozialen Zusammenhalts. Dazu ist künftig stärker als bisher die Entwicklung der Dörfer und Gemeinden als soziale Orte in den Mittelpunkt regionaler Strukturpolitik zu stellen. Zunehmende soziale und räumliche Ungleichheiten sowie die gegenseitige Bedingtheit sozialer und räumlicher Prozesse und Strukturen erfordern die Weiterentwicklung der bisherigen Praxis von Dorferneuerung und Dorfentwicklung zu einer „Sozialen Dorfentwicklung“ unter Berücksichtigung gesamträumlicher Kontexte. Soziale Dorfentwicklung muss beim Menschen ansetzen, bei seinen Bedürfnissen, Sehnsüchten und Kompetenzen.

Soziale Dorfentwicklung hat die Förderung der Teilhabe aller Generationen, Nationalitäten und beider Geschlechter am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben zum Ziel. Ein Hauptmerkmal der Sozialen Dorfentwicklung ist die achtsame Neu- und Umgestaltung räumlicher und gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse.“

Mit dem Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ wird der Beschluss der Agrarministerkonferenz, die im „Positionspapier zur nachhaltigen Integration von Migrantinnen und Migranten in ländlichen Räumen“ der ARGE Landentwicklung in Verbindung mit dem „Strategiepapier soziale Dorfentwicklung“ der ARGE beschriebenen Ansätze modellhaft in den Ländern zu untersuchen, in Niedersachsen umgesetzt.

Derzeitiger Stand der Dorfentwicklung - Ausgangssituation

Die Dorferneuerung wurde in den letzten Jahren inhaltlich und methodisch erfolgreich zur Dorfentwicklung weiterentwickelt und beinhaltet daher bereits einige der von der ARGE Landentwicklung genannten Kriterien.

Allerdings wird es darum gehen, sich künftig von den Standards einer Dorfentwicklung nach derzeitigem Muster zu lösen. Andere Formen der Prozessabläufe und Prozessorganisation sowie der Moderation und Kommunikation müssen erprobt werden, um eine soziale Dorfentwicklung zu etablieren, die den Veränderungen und dem Anpassungsdruck auf diese Veränderungen Rechnung trägt und das Dorf als sozialen Ort stabilisiert und zukunftsfähig weiterentwickelt. Wichtig ist es hierbei Bewährtes und Traditionen, die Wirkkräfte der Lebensgestaltung, die für das Gelingen des dörflichen Leben stehen, zu erkennen und weiterzuentwickeln bzw. zu transformieren.

Nach Aufnahme in das Programm zur Förderung der Dorfentwicklung beginnen die Dorfregionen im Rahmen der Aufstellung des Dorfentwicklungsplans mit der Entwicklung investiver Projekte. Einige dieser Projekte, wie Dorfgemeinschaftshäuser oder Dorfläden, nehmen oft jedoch eher mittelbar positiv Einfluss auf das soziale Gefüge in den Dörfern.

Parallel dazu aber oft zeitlich verzögert werden auch Projekte angedacht, die den Sozialraum Dorf betreffen und die unmittelbar positiv auf das soziale Gefüge in den Dörfern Einfluss nehmen. Diese meist eher kleineren Projekte erhalten nicht immer die notwendige Aufmerksamkeit, Unterstützung und Förderung.

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass bei diesem Ansatz Defizite im sozialen und gesellschaftlichen Bereich bestehen bleiben, da der Sozialraum nicht ausreichend im Focus der Planung steht. Das Programm „Soziale Stadt“ der Städtebauförderung, Dörfer in anderen Bundesländern, die sich als sozialer Ort verstehen und vor diesem Hintergrund zu einem „Sozialunternehmen Dorf“ weiterentwickelt haben aber auch Ergebnisse des niedersächsischen Modellvorhabens Dorfgespräch sowie Erkenntnisse aus ILE-Prozessen machen deutlich, welche positiven Ergebnisse von einem derartigen Perspektivwechsel zu erwarten sind.

„Eine gute Beteiligung entsteht, wo es gelingt, technische Kompetenzen mit sozialer Kompetenz sinnstiftend zu verschmelzen.“ (Stephan Wichert-von Holten)

Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ in Niedersachsen

Ziele und Inhalte einer sozialen Dorfentwicklung im Modellansatz:

Die Förderung investiver Maßnahmen soll ein wesentliches Merkmal der Dorfentwicklung bleiben, um eine positive Entwicklung der Dörfer in der bekannten Form erfolgreich zu unterstützen. Die Aufmerksamkeit der Akteure wird jedoch durch geeignete Methoden in der ersten Phase der Dorfentwicklung auf das Dorf als sozialer Ort, auf den Sozialraum Dorf, gelenkt.

Im Fokus sollen zunächst Projektansätze und Initiativen stehen, die ohne DE-Förderung realisierbar sind und dazu dienen, das soziale Gemeinschaftsgefüge im Dorf zu entwickeln.

Dies sind in der Regel nicht-investive oder niederschwellige Projekte.

In der ersten Phase des Ansatzes soll im Rahmen des Dorfentwicklungsprogramms untersucht werden, in wie weit die Entwicklung so genannter nicht-investiver Projekte an den Anfang des Dorfentwicklungsprozesses gestellt und Eigeninitiative auch zur Gewinnung alternativer Finanzierungsmöglichkeiten (Crowdfunding, Stiftungen) gestärkt werden können. Auf einen so gestalteten viel versprechenden Weg verweisen in diesem Kontext erfolgreiche Einzeldörfer oder Dorfregionen, deren Vorgehensweise als innovativ gilt. Aber auch der Blick auf die Stadtentwicklung gehört dazu. Können zum Beispiel so genannte BID-Ansätze (Business Improvement District), die inzwischen aus Amerika und Kanada erfolgreich nach Deutschland importiert wurden, auch in Dörfern mit grundzentraler Bedeutung greifen? In einem BID organisieren sich Akteure vor Ort. Sie tun das, um gemeinsam Aufwertungsmaßnahmen für das Quartier auf Grundlage des Gesetzes zur Stärkung der Quartiersentwicklung durch private Initiativen durchzuführen.

Es soll untersucht und erprobt werden, inwieweit die dortigen innovativen Strategien, Methoden, Herangehensweisen genauso wie entsprechende Ansätze aus der Organisationsentwicklung und der Wirtschaft grundlegend übertragen und weiterentwickelt werden können. Ziel ist es, die Ergebnisse nach ca. zwei Jahren auszuwerten, um die innovativen Einzelansätze zu einer Innovation der Dorfentwicklung zusammenzuführen.

Mit den Dorfregionen, die am Modellansatz teilnehmen, soll hier ein neuer Weg beschritten werden. Dies erfordert zwingend eine entsprechende Bereitschaft und Offenheit.

Nach einer derartigen ersten Prozessphase von ca. zwei Jahren soll auf Basis der bis dahin entstandenen Ergebnisse, der Prozess der Dorfentwicklungsplanung mit der Erarbeitung auch investiver Vorhaben und damit Phase II einsetzen.

Auch in der zweiten Phase bleiben der Modellstatus und die damit verbundenen Ansprüche bestehen. Auf Grundlage der ersten Stufe oder Phase wird das Vorgehen für die zweite entwickelt und abgestimmt.

Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ in Niedersachsen

Um einerseits eine regionale Ausgewogenheit und andererseits regionale Besonderheiten berücksichtigen zu können, wird eine Anzahl von 11 Dorfregionen angestrebt, die sich auf die 11 Geschäftsstellen bzw. Standorte der 4 ÄrL verteilen.

Ferner soll eine differenzierte strukturelle und raumpolitische Ausgangslage zum Tragen kommen. Folgende Parameter können hier der Orientierung dienen.

- Stadt/Metropolnähe
- Peripherer Lage
- Orte mit grundzentraler Bedeutung/Grundzentren
- thematische Erfahrungen
- Strategien Entwicklung, Stabilisierung oder Anpassung
- Einwohnerzahl
- Lokale Wirtschaft/Landwirtschaft
- Netzwerke und Kommunikation

Verfahrensmerkmale:

Grundlage des Verfahrens und der beteiligten Hauptakteure ist Prozessorientierung und Ergebnisoffenheit.

Dörfer werden als lebendige Systeme verstanden und wahrgenommen.

Das Dorf wird als Sozialraum und Wirtschaftsraum verstanden und wahrgenommen.

Das Dorf wird als sozialer Ort definiert (vgl. SOFI Uni Göttingen, Prof. Vogel u.a.).

Feststellen des Sozialgefüges, der dörflichen Kompetenzen und der Kommunikation ist Grundlagenarbeit.

Soziale Gruppen werden identifiziert und ggf. neu vernetzt.

Orte der Begegnung und Kommunikation werden ermittelt, ggf. neu gestaltet oder weiterentwickelt oder neu geschaffen (auch als investive Maßnahme in Phase II).

Kompetenzerkennung und -entwicklung sowie Potenzialentfaltung wird Raum gegeben.

Veränderungsbedarfe werden ermittelt und umgesetzt.

Resilienz-Faktoren/Resilienz-Säulen werden ermittelt und ggf. (weiter)entwickelt.

Die Anbahnung und Entwicklung sozialer Innovationen wird unterstützt.

Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ in Niedersachsen

Kleinere, niederschwellige Projekte werden identifiziert, unterstützt und unmittelbar umgesetzt.

Finanzierungsquellen und -möglichkeiten außerhalb der Förderung der DE werden identifiziert, erschlossen und weiterentwickelt.

Prozessrelevante Schlüsselpersonen werden identifiziert und aktiv in den Prozess zu integriert (Headhunting).

Es wird eine wertschätzende Prozess- und Kommunikationskultur angestrebt und etabliert.

Ein Prozessbarometer wird eingeführt, um Störungen zu identifizieren und zu kompensieren.

Relevante Informationen und Unterstützung (z.B. Experten, Erfahrungsberichte ländlicher Akteure, Coaching) von außen werden ermittelt und in den Prozess integriert.

Die örtlichen Prozessakteure qualifizieren sich zu Dorfmoderatorinnen und Dorfmoderaren.

Ein entsprechendes Wissensmanagement wird aufgebaut: Von Wissen zum Können zum Wirken

Digitale Bürgerbeteiligung (E-Participation) wird etabliert.

Rollenverständnis:

Das Modellvorhaben ist abhängig von der Bereitschaft aller engagiert mitzuwirken und dem Modellcharakter Rechnung zu tragen. Dies gilt insbesondere für die Hauptakteure der Dorfentwicklung. Dies sind die Gemeinden, die Planer/Moderatoren und die ÄRL.

Der DE-Planer kann die Rolle des Moderators übernehmen. Ein Moderator kann zusätzlich eingebunden werden. Planungsbüros sollen Kompetenzen nachweisen, die dem Anspruch der „sozialen DE“ Rechnung tragen – persönlich, zusätzlich, in Kooperation.

Gemeinde und ArL verstehen sich als aktive Prozessbegleiter.

Experten mit überörtlicher oder überregionaler Provenienz stellen in geeigneter Weise Ihr Wissen integriert zur Verfügung.

Akteure aus den Dörfern bilden Teams, die sich bedarfsgerecht den Themen des Prozesses und der Projektumsetzung widmen.

Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ in Niedersachsen

Verfahrensablauf:

Grundlage der Phase I ist das Modellprojekt Dorfgespräch, DIALOG-Abend und DIALOG-Prozess.

Hinzu kommen weitere Ansätze wie VIP, IMPULS-Moderation und andere Methoden wie Emsland-Dorf-Plan.

Phase I läuft ca. zwei Jahre. Geplanter Beginn ist Juli 2018 bis Sept. 2018. Das Ende von Phase I ist für Juli 2020 bis Sept. 2020 vorgesehen. Ab 2021/22 könnten investive Projekte begonnen bzw. umgesetzt werden, sofern die materiellen Voraussetzungen vorliegen.

Die Arbeiten für Phase II beginnen, wenn die Projekte aus Phase I umgesetzt worden sind. Es soll zu einem fließenden Prozessverlauf kommen.

Auch in Phase II kommt es zu einer stärkeren und dorfgerechten aus den Erkenntnissen aus Phase I abgeleiteten Einbindung der Bevölkerung als in üblichen DE-Verfahren; auch bei klassischen Aufgaben des Planers wie Bestandsaufnahme.

Verfahrensorganisation:

Die teilnehmenden Dorfgemeinschaften sind Bestandteil des laufenden DE-Programms. Auswahlpool ist der Antragsjahrgang 2017.

Das Verfahren setzt sich aus der örtlichen und überörtlichen Ebene zusammen.

Auf der örtlichen Ebene wird eine geeignete Organisationform auf Basis von Dorfgespräch gewählt, die den örtlichen Rahmenbedingungen entspricht.

Die Gremienarbeit findet grundsätzlich im Dialog statt.

Auf der überörtlichen Ebene wird ein Beirat aus relevanten Wissensträgern aus Forschung und Praxis gebildet.

Das Verfahren soll darüber hinaus wissenschaftlich begleitet werden. Ein Planungs-Overhead wird eingerichtet.

Die Dörfer treffen sich in Dörfer Foren zum Informations- und Erfahrungsaustausch.

Planer und Verwaltung treffen sich in Kolloquien zum Informations- und Erfahrungsaustausch.

Die Gesamtprojektsteuerung obliegt ML oder entsprechend Beauftragten.